

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 16 (1940-1941)  
**Heft:** 33  
  
**Artikel:** Der griechische Chauffeur im Krieg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-712667>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hingabe an eine Sache, die jenseits der Ansprüche des Persönlichen liegt. Hier begegnet sich die soldatische Welterfassung mit der religiösen, mit jeder im hohen Sinne ethischen. Ihr Besonderes wird darin zu suchen sein, daß sie das Ziel ihrer Hingabe im Gegenwärtigen, in irgendeiner realen menschlichen Bindung sieht. Und dieses Ziel zeigt sich immer wieder in einer Erscheinungsform des Begriffs Vaterland.

Im Ausdruck aber verrät das Soldatische immer seinen Ursprung durch die Betonung des Handelns. Sein Ideal ist ein irdisches, freilich das höchste in irdischen Verhältnissen denkbare: einem solchen Ideal kommt man nur tätig näher, man dient ihm allein durch die Leistung. Die Betrachtung gilt nur als Vorstufe zur Tat. Ihr Wert liegt darin, daß sie zum Handeln vorbereitet

oder zum Handeln antreibt. Wie beim Soldaten die schönsten Gesinnungen und die bravsten Gefühle erst dann achtenswert werden, wenn sie in der Beschwerlichkeit oder in der Gefahr ihre Auswirkung erwiesen, so ist der Prüfstein für das soldatische Denken irgendeiner Gemeinschaft ganz einzig die Bewährung in schwerer Stunde.

Dies ist zu beachten, daß es sich dabei nie um augenblickliche Auffassungen, sondern immer um eine grundsätzliche und im Beharren sich bekundende Einstellung handelt. Das Soldatische ist Haltung, nicht Aufwallung, ist Bereitschaft, nicht Erregung. Der Enthusiasmus hat den allergeringsten Teil an ihm. Es wurzelt nicht im Gefühl, sondern in einer bewußten Erfassung der Existenz. Es ist im wahren Sinne Weltanschauung.

## Der griechische Chauffeur im Krieg

Ich hab' ihn in Athen schon gekannt. Er hatte seinen Standplatz vor dem Klub von Athen, wo wir ihn oft verpflichtet hatten, um uns nach Penteli, nach Bulki oder Glyphada zu führen. Ein eigenartiger Typus, aber ein gutmütiger Mensch. Nur durfte man nicht darauf bestehen, daß er etwa die Geschwindigkeit ändere, wenn er über einen holprigen Weg fuhr. Da wurde er sofort ein anderer Mensch.

«Sie haben Ihre Arbeit, lassen Sie mich meine tun» hörte ich ihn sagen. — «Aber ein bißchen schneller, unglücklicher Mitso, damit wir eine Stunde früher ankommen.» «Wenn ich Gas gebe, kommen wir gar nicht an, aber wenn wir so fahren wie ich fahre, dann kommen wir etwas später an, aber gut.» — Du bestehst darauf. Er bleibt stehen, steigt herunter, macht die Tür auf und sagt: «Bitte fahren Sie selbst. Ich werde zu Fuß gehen. Nehmen Sie den Volant und fahren Sie so schnell Sie wollen.» — «Ach mein armer Mitso, mit Dir kann niemand diskutieren.» — «Du kannst diskutieren so viel Du willst, nur verlange nicht, daß ich ein Henker werde.»

Nun habe ich ihn wiedergefunden. Er hat einen Camion geführt, mit dem er unserm Heer Proviant und Munition nachbrachte.

«Da bist Du, Mitso?» — «Ja hier, mein Freund, was soll man machen. Jeder hilft dem Vaterland wie er kann.» — «Geht's Dir gut?» — «Gut oder sehr gut, das gibt's hier nicht, Sie haben uns dazu gezwungen und siehst Du, die Unseren haben es ihnen dafür gezeigt. Ich komme oft gar nicht dazu, unsere Burschen mit Nachschub zu versehen. Sie verfolgen sie in wilder Jagd und dann kannst Du sie gar nicht mehr erreichen. Ich selber, wie Du siehst — und ein bitteres Lächeln spielt um seine Lippen — kämpfe nicht. Ich hab kein Glück. Ich verlade nur Lebensmittel und Munition.» — «Kränk Dich nicht, Mitso», wollte ich ihn trösten, «Du hast doch selber gesagt, daß jeder dem Vaterlande dient, wie er kann.» — «Freilich hab ich das gesagt, aber ich möchte doch gerne ein Gewehr packen.»

«Du kennst ihn?» fragte mich ein Offizier, der auf mich wartete. Er hatte mich von weitem beobachtet, als ich mit Mitso sprach. — «Von Athen her, ich war seine Kundschaft.» «Er ist der griechische Chauffeur.» — «Warum, was sind denn die andern?» — «Die sind Chauffeure. Der Mitso jedoch und viele andere wie er, die sind richtige griechische Chauffeure.» — «Aber welcher Unterschied besteht denn zwischen einem Chauffeur und einem griechischen Chauffeur, Herr Hauptmann?» — «Ein Chauffeur ist einer, der sein Auto führen kann. Ein griechischer Chauffeur wird der genannt, der zwar sein Auto gut führen kann, aber auch gleichzeitig den Mund zu halten versteht; Chauffeure, wie Du ja einsehen wirst, kennen alle Geheimnisse. Wo das Xte Korps ist, wo sich die ermüdete Division ausruht, wo wir unsere Batterien haben, wo unsere Verpflegungsmagazine sind usw. Sie haben eben eine solche Arbeit, daß sie alles erfahren müssen.» — «Nun, und?» — Anstatt mir zu antworten, zeigte der Offizier mit seiner Reitgerte auf eine Aufschrift, die auf einem Lastauto aufgeklebt war: «Soldaten, gebt niemandem Auskunft, wohin ihr geht, von wo ihr kommt, in welchem Korps ihr dient. Der Spion hört überall.»

«Hast Du nun verstanden?» — «Sehr gut jetzt.» — «Deshalb schätzen wir den Mitso und die andern, die den Mund halten können. Deshalb müssen wir eine eigene Medaille stiften, für die Schweizer. Allerdings Dein Freund, Mitso ist für die Tapferkeitsmedaille vorgeschlagen worden.» — «Bravo, warum denn? Hat er etwas Außerordentliches vollbracht?» — «Wenn Du ihn dazu bringst, etwas zu sagen, zahle ich fünf Flaschen Bier.» — «Und ich?» — «Du gar nichts. Der Mitso wird nichts erzählen.»

Nach zwei Tagen begegnete ich dem Mitso wieder. «Nun, mein Freund, wie geht's?» fragte er mich. — «Danke Mitso, gut. Ich habe Erfreuliches über Dich gehört. Gratuliere.» — «Was hast Du gehört? Haben die unsern sie wieder gejagt?» — «Das wird bald wieder kommen, wie Du richtig bemerkt hast. Versteht sich. Doch es handelt sich jetzt nicht darum. Ich spreche über Deine Auszeichnung.» — «Sehr gut, keine andern Sorgen hast Du?» — «Warum, wer so kämpft wie Du, verdient auch belohnt zu werden.» — «Die schönste Belohnung für jeden Griechen ist, wie Du weißt, daß wir sie ins Meer werfen. Diese Auszeichnung werde ich von ganzem Herzen annehmen.» — «Sie werden sie ins Meer werfen. Aber was hast Du eigentlich vollbracht?» — «Ph, auch schon was, — das, was alle tun.» — «Das ist?» — «Ich lade Munition auf.» — «Von weit?» — «Wer zählt die Kilometer.» — «Von wo holst Du sie, Mitso?» — «Ich hole sie nicht, ich fülle das Auto damit an und fahre.» — «Wohin?» — «Die Front ist wie Athen, es gibt Straßen und Wege. Ich fahre irgendwohin und lasse sie dort.» — «Aber Mitso, hast Du zu mir kein Vertrauen?» — «Aber sehr viel Vertrauen. Ich lege meine Hand für Dich ins Feuer, wenn es sein muß, aber es gibt Dinge, über die man nicht spricht.» — «Auch nicht zu mir?» — «Auch nicht zu meinem Priester, der mir die Beichte abnimmt.» — «Ist es denn so wichtig?» — «Ich weiß nicht, aber es sind die Geheimnisse des Vaterlandes.» — «Gut, Mitso.» — «Nicht gut. Und ich bitte Dich, nicht böse zu sein. Versteh mich gut, ich schütze das Heer, wenn ich nicht spreche, das heißt mein Vaterland, meine Mutter, meine Kinder, meine Ehre, verstehst Du mich?»

«Hast Du gewonnen», fragte mich abends der Hauptmann, «hat der Mitso etwas erzählt?» — «Nein, sein Leben könnte ich haben, Informationen aber keine.» — «Hab ich Dir's nicht gesagt? Er ist der griechische Chauffeur!» — «Ich möchte aber wenigstens erfahren, was er gemacht hat, daß er eine Auszeichnung erhielt.» — «Geh zur Autodivision und dort wirst Du's erfahren.» — Und dort habe ich gelesen: «Weil er, obwohl ermüdet, da er 22 Stunden Train geführt hatte, es akzeptierte, ein überladenes Auto während eines Schneesturmes bis in die vordersten Linien zu führen, und dies, obwohl der Weg vom Feind beschossen wurde. Weil er, angelangt am Bestimmungsort, einen Großteil durch persönliche Mithilfe beigetragen hat, daß die Granaten bis zur Batterie gebracht wurden, wobei er die Granaten auf seinen Schultern hintrug und dadurch zur Anfeuerung der andern bedeutend beitrug.» — «Und so ein Mensch sollte etwas erzählen?» sagte ich dann zum Hauptmann. «Ich wußte, daß er nie etwas sagen würde, und ich wünsche nur, daß alle dem Mitso es nachmachen und so den Mund halten, wie er es tut.»